

Archive im (räumlichen) Kontext Archivbauten und ihr Umfeld

Vorträge des 68. Südwestdeutschen Archivtags am 21. Juni 2008 in Ulm

Herausgegeben von Beat Gnädinger

Verlag W. Kohlhammer Stuttgart 2009

MICHAEL WETTENGEL

Im Herzen der Stadt

Der Standort als Ausdruck archivischen Selbstverständnisses

Im Juli des vergangenen Jahres wurde das Stadtarchiv Ulm nach einem längeren Umbau des Schwörhauses neu eröffnet. Verbunden mit dieser baulichen Neugestaltung war zugleich eine inhaltliche Neujustierung des Stadtarchivs: Unser Ziel war es, das Stadtarchiv in der städtischen Öffentlichkeit bekannter und präsenter zu machen sowie ein niedrigschwelliges, attraktives Angebot für die Bürgerschaft und die Gäste der Stadt zu schaffen. Auch für unsere archivpädagogische Arbeit sollten neue Möglichkeiten eröffnet werden. Dabei ging es, das möchte ich hier ganz offen sagen, nicht zuletzt um eine bessere Positionierung des Stadtarchivs als Institution in der Stadt.

Ausdruck dieser Neupositionierung ist die neue Bezeichnung *Haus der Stadtgeschichte – Stadtarchiv Ulm*, die wir uns gegeben haben. Wurde der Begriff *Haus der Geschichte* zunächst von Museen verwendet, so verstehen sich zunehmend vor allem Kommunalarchive im Südwesten auch als Geschichts-Orte und bezeichnen sich entweder als *Institut für Stadtgeschichte* oder als *Haus der Stadtgeschichte*. Beispiele dafür sind hier im Südwesten vor allem Frankfurt am Main, Karlsruhe und Mannheim. Hier in Ulm ziehen wir den integrativen Begriff *Haus der Stadtgeschichte* vor,



Luftbild des Schwörhauses, 2007.
Vorlage: Wolfgang Adler, Blaustein.

der explizit Bezug auf das Gebäude nimmt, auf das historische Schwörhaus, das am Ort der Kapelle der alten Kaiserpfalz steht.¹ Außerdem passt dieser Name eher zu unserem Konzept der Öffnung.

Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: Die Erfüllung unserer archivischen Aufgaben hat für uns unverändert Priorität. Auch in Zukunft werden wir unserem fachlichen Auftrag selbstverständlich nachkommen. Wir wollen keine Einschränkung, sondern eine Erweiterung unseres Zuständigkeitsbereichs. Das Schwörhaus soll zu einer Stätte der Begegnung werden, die einerseits der historischen Bildungsarbeit dient, andererseits der historischen Forschung. Das Haus der Stadtgeschichte soll eine Heimstätte für die vielfältigen Aktivitäten und Initiativen im Bereich der Stadtgeschichte Ulms bilden, ein modernes Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum für die Stadtgeschichte.

Zum Verständnis unserer Entscheidung ist es wichtig, sich den Ulmer Kontext vor Augen zu führen. Ich werde Sie daher zunächst in aller Kürze über die jüngere Geschichte des Ulmer Archivs informieren, dann den Weg skizzieren, den das Stadtarchiv für die Lösung seiner Raumprobleme beschritten hat, und schließlich den Umbau des Schwörhauses in ein Haus der Stadtgeschichte beschreiben.

Der historische Kontext

Im 19. Jahrhundert waren die Archivalien der Stadt Ulm noch an unterschiedlichen Orten gelagert, im Rathaus, im nördlichen Seitenturm des Münsters und dann vor allem auch im südlichen Münster-turm. 1898 wurde das Archiv dem Stadtbibliothekar übertragen und bis 1968 in Personalunion zusammen mit der Stadtbibliothek verwaltet.²

Am 1. Oktober 1908 nahmen Stadtarchiv und Stadtbibliothek ihren gemeinsamen Sitz im Schwörhaus, das wenige Jahre zuvor von der Stadt

zurück erworben, grundlegend renoviert und durch einen Anbau erweitert worden war. Das Schwörhaus ist eines der geschichtsträchtigsten profanen Gebäude Ulms. An seiner Stelle hatte einst die Kapelle der Kaiserpfalz gestanden, von der heute noch eine hohe staufische Quaderwand im Gebäude zeugt. Außerdem war hier der *Luginsland* gewesen, ein ehemaliger Wehrturm, und das daran angebaute, eher bescheidene *Schwörhäuslein*, der Ort des alljährlichen Schwörakts seit dem Kleinen Schwörbrief von 1345. Im Jahr 1612 beschloss der Ulmer Rat den Abbruch der Gebäudegruppe und die Errichtung eines repräsentativen Renaissancebaus mit einem stattlichen Balkon für den jährlichen Schwörakt. Die heutige Ansicht mit barocker Fassade gibt in etwa den Zustand nach dem Wiederaufbau von 1789/90 wieder, da ein Brand den Bau zuvor schwer beschädigt hatte.³

Für das Archiv erwies sich der Einzug 1908 als ein Glücksfall. Nun konnten die Bestände an einem Ort vereinigt werden, der geschichtsträchtiger gar nicht möglich war. Dort, wo die geschriebene Geschichte Ulms mit einer königlichen Urkunde aus dem Jahr 854 begonnen hatte, sollte nun das Archiv der Stadt seinen dauerhaften Sitz erhalten. Von den verheerenden Bombenangriffen auf Ulm im Zweiten Weltkrieg waren die Bestände des Archivs zum Glück größtenteils nicht betroffen, da rechtzeitig ausgelagert worden war. Das Schwörhaus selbst wurde allerdings zu drei Vierteln zerstört. In der zweiten Jahreshälfte 1954 konnten Stadtarchiv und Stadtbibliothek erneut in das inzwischen wieder aufgebaute Gebäude einziehen. Beide Einrichtungen wurden zu dieser Zeit noch in Personalunion vom damaligen Archivdirektor Dr. Max Huber geleitet. Mit seinem Ausscheiden aus dem Dienst im Mai 1968 endete die gemeinsame Verwaltung. Seitdem ist das Stadtarchiv Ulm ein selbstständiges

Amt, in das auch die Stadtgeschichtliche Forschungsstelle eingegliedert wurde.⁴

Die räumliche Situation

Der Einzug in das Schwörhaus konnte die Raumnöte des Stadtarchivs nicht endgültig lösen. Dies zeigte sich noch vor dem Zweiten Weltkrieg, als schon 1934 ein Gewölbe im Gebäude Sattlergasse 4 dem Archiv zusätzlich zur Aufnahme von Archivbeständen zugewiesen werden musste. Wie andernorts auch, so stellten dann vor allem die Aussonderungen der städtischen Ämter in der Nachkriegszeit das Ulmer Stadtarchiv vor besonders gravierende Platzprobleme, zumal es das Schwörhaus mit der umfangreichen Stadtbibliothek teilen musste. 1964 wurde in unmittelbarer Nachbarschaft des Schwörhauses am Südrand des Weinhofs ein Magazinbau (Weinhof 15) für Stadtarchiv und Stadtbibliothek erstellt, mit dem das Schwörhaus durch einen unterirdischen Gang verbunden ist. Allerdings wurde auch dieses Magazin größtenteils durch Bibliotheksbestände belegt. Alle Bemühungen, in unmittelbarer Nähe des Stadtarchivs zusätzliche Magazinräume zu erhalten, waren erfolglos. Weitere Außenmagazine mussten in den 1970er- und 1980er-Jahren in ehemaligen Fabrik- und Bürogebäuden bezogen werden, was einen erheblichen logistischen Aufwand mit sich brachte und den Archivalien nicht zuträglich war.⁵

Erst mit der Einrichtung einer Außenstelle des Stadtarchivs in der Unteren Donaubastion, einem ehemaligen Festungswerk der Bundesfestung, konnte 1989 eine geeignete Lösung gefunden werden. Die ehemalige Pionierkaserne in der Unteren Donaubastion befindet sich verkehrsgünstig neben dem Ulmer Congress Centrum. Das Gebäude hat

eine Ausdehnung von 140 Metern Länge zu 20 Metern Breite, wird seitlich von je einem Rundturm begrenzt und ist dreigeschossig. In der Gebäudeachse befinden sich Haupteingang und Treppenhaus in einem halbkreisförmigen Anbau.⁶

Das Archiv erhielt das zweite und das halbe erste Obergeschoss, die mit einer Brand- und Einbruchmeldeanlage sowie Sonnenschutzvorrichtungen ausgestattet wurden. Im Gebäude befinden sich noch schulische Einrichtungen, die Kreismedienstelle und das Archiv der ehemaligen Hochschule für Gestaltung (HfG). Derzeit sind in der Außenstelle etwa 5000 Regalmeter Akten aus neueren Beständen (vor allem aus dem 20. Jahrhundert) untergebracht; die Raumreserven dürften bei gleichbleibender Schriftgutproduktion für weitere zehn Jahre ausreichen. In zwei Magazinräumen sind bereits fahrbare Regalanlagen eingebaut, weitere Räume sind umrüstbar. Durch die Einrichtung eines Lesesaals, einer Stelle für den Benutzerdienst und von Arbeitsplätzen für die Erschließung der Bestände ist die Außenstelle voll funktionsfähig.



*Außenstelle der Pionierkaserne.
Vorlage: Stadtarchiv Ulm.*

Der Umbau des Schwörhauses

Aufgrund der eingangs dargestellten historischen Entwicklung waren die Gewichte zwischen Stadtarchiv und Stadtbibliothek von Anfang an ungleich verteilt. Das Archiv war stets der *Juniorpartner* gewesen, personell, räumlich und budgetmäßig. Der repräsentative Vordereingang des Schwörhauses führte in die Bibliothek. In das Archiv gelangte man dagegen durch einen wenig ansprechenden Hintereingang an der Seite des Gebäudes, vorbei an einer Mauer mit parkenden Autos und über die Hintertreppe hoch in das zweite Obergeschoss. Die *Eingangssituation* war daher alles andere als einladend. Auch die räumliche Situation im Archiv gestaltete sich für Mitarbeiter und Benutzer nicht optimal, da die Räume und Gänge eng und verwinkelt waren. Im Magazin I und in der Gewölbehalle bestand eine problematische Mischsituation von Arbeitsplätzen und Magazinbereichen. Gleichzeitig waren die Arbeitsplätze zwischen dem Magazinbau Weinhof 15 und dem Schwörhaus verteilt. Aufgrund der gemeinsamen Belegung des Schwörhauses durch Bibliothek und Archiv konnte jedoch trotz aller Anstrengungen des Stadtarchivs lange Zeit keine grundlegende Änderung erreicht werden.

Ganz wichtig für die weitere Entwicklung des Stadtarchivs war die Entscheidung der damaligen Archivleitung, trotz der räumlichen Probleme das Schwörhaus nicht zu verlassen. Angebote, das gesamte Archiv in Teile der ehemaligen Bundesfestung, in die Pionierkaserne oder in die Wilhelmshurg zu verlegen, wurden nicht aufgegriffen. Das geschichtsträchtige Gebäude und der Standort mitten in der Stadt, zwischen dem historischen Fischerviertel und dem Rathaus, waren Trümpfe, die das Stadtarchiv zu Recht nicht aufgeben wollte.

Der Neubau der Bibliothek in der Vestgasse gegenüber dem Rathaus bot die Gelegenheit für eine grundlegende Neugestaltung auch des Stadtarchivs. Im Frühjahr 2004 zog der größte Teil der Bibliothek aus. Im Schwörhaus verblieben nur noch die Magazine der Bibliothek im mittleren und rückwärtigen Bereich des dritten und vierten Obergeschosses. Der Raum hinter dem Schwörbalkon im ersten Obergeschoss wurde als Konferenzzimmer der Stadtspitze vorgesehen. Das gesamte übrige erste und das zweite Obergeschoss sowie

Schwörhaus, die Eingangssituation, 2007.
Vorlage: Stadtarchiv Ulm.



die vorderen Bereiche des dritten und vierten Obergeschosses wurden dagegen dem Stadtarchiv zusätzlich zu den bereits genutzten Bereichen im Westtrakt und im Erdgeschoss zugewiesen. Insgesamt bedeutete dies einen Flächenzuwachs für das Stadtarchiv von fast 1000 Quadratmetern, dies entsprach fast einer Verdreifachung der ursprünglich dem Archiv im Schwörhaus zur Verfügung stehenden Flächen. Da für die Unterbringung von Archivalien in der Außenstelle in der Pionierkaserne ausreichend Platz vorhanden ist, standen Magazinfragen beim Umbau des Schwörhauses nicht im Vordergrund, auch wenn die Magazinkapazitäten spürbar ausgeweitet werden konnten.

Der Umbau des Schwörhauses für die Zwecke des Archivs verfolgte vor allem drei Ziele:

1. Eine grundlegende Modernisierung des Gebäudes,
2. einen den funktionalen Anforderungen des Archivs gerecht werdenden Umbau und
3. die Einrichtung attraktiver, die Öffentlichkeit ansprechender Bereiche.

Das Schwörhaus befand sich zu wesentlichen Teilen noch im selben Zustand wie nach dem Wiederaufbau zu Beginn der 1950er-Jahre. Als 2005 der Umbau des Gebäudes begann, musste daher zunächst die gesamte Infrastruktur erneuert werden – die Elektrik, die Heizungsanlage, die Alarmanlage und die Sanitäreinrichtungen. Auch heutigen Maßstäben der Barrierefreiheit entsprach das Gebäude nicht, sodass ein moderner Aufzug eingebaut werden musste. Allein diese Maßnahmen zur Modernisierung des Gebäudes schluckten einen erheblichen Anteil der rund 2,5 Millionen Euro für Umbau und Einrichtung, aber sie waren unverzichtbar.⁷

Aufgrund der erweiterten räumlichen Möglichkeiten konnte die bestehende Mischsituation von Arbeitsplätzen und Magazinbereichen aufgelöst werden. Eine archivfachlichen Grundsätzen entsprechende funktionale Trennung zwischen Öffentlichkeitsbereich, Personal-Arbeitsplätzen (einschließlich Werkstätten) und Magazinbereich wurde konsequent durchgeführt.⁸ Dies kam zunächst vor allem einer konservatorischen Gesichtspunkten entsprechenden Lagerung und der Sicherheit der Archivalien gegen Brand und Diebstahl zugute. Außerdem bietet es günstigere Bedingungen für die Aufsicht und eine bessere Unterscheidung in alarmgesicherte und nicht alarmgesicherte Bereiche. Die Trennung der Funktionsbereiche und die Einrichtung moderner Büroräumlichkeiten nach ergonomischen Gesichtspunkten führte aber auch zu einer Verbesserung der gesundheitlichen Rahmenbedingungen für das Archivpersonal.

Durch die Zusammenlegung zusammengehöriger, bisher aber räumlich getrennter Arbeitsbereiche wurden die Arbeitsabläufe optimiert und Wege verkürzt. Zugleich wurden die Arbeitsbereiche insgesamt enger zusammengelegt, sodass eine direktere Kommunikation und nicht zuletzt auch eine effizientere Dienstaufsicht ermöglicht wurden. So wurde im ersten Obergeschoss der große, helle und gut ausgestattete Lesesaal untergebracht, der regulär 24 Arbeitsplätze für Benutzer bietet. Neben der mit einer Theke versehenen Anlaufstelle für Benutzer befinden sich zusätzlich im Lesesaal die als Präsenzbestand geführte Dienstbibliothek, ein Repertorienzimmer mit sechs Plätzen und ein Zimmer für Mikrofilm- und Mikrofichegeräte. Die Ausstattung des Lesesaals wurde durch einen Mikrofilmscanner und durch einen PC zur Recherche im Augias-Archivsystem modernisiert. Auch in der Beständeübersicht des Stadtarchivs Ulm, die im

Rahmen des Gesamtprojekts Haus der Stadtgeschichte ins Internet gestellt wurde, kann hier online recherchiert werden.⁹ An den Lesesaal schließt sich nun die Bildstelle unmittelbar an, die sich früher im Magazingebäude Weinhof 15 gegenüber dem Schwörhaus befunden hatte, wo damals auch die Bildbenutzung stattgefunden hatte. Durch die Angliederung des Bildarchivs an den Lesesaal kann die Benutzung von Schriftgut und Bildbeständen in Ulm an einem Ort erfolgen – der Grundsatz lautet *one face to the customer*. Dem Lesesaal ebenfalls direkt zugeordnet sind die Magazine mit den oft großformatigen Plakat-, Karten- und Planbeständen, die in Planschränken untergebracht sind. Diese Archivalien sind nun mit wesentlich geringerem Aufwand zu reponieren. Auch häufig benutzte Bestände wurden im Schwörhaus zusammengeführt und damit ihre Zugänglichkeit verbessert.

*Neuer Lesesaal, 2007.
Vorlage: Stadtarchiv Ulm.*



Im zweiten Obergeschoss befinden sich die Archivleitung, das Vorzimmer mit der Registratur, ein Besprechungszimmer, die Schriftdokumentation und die Restaurierungswerkstatt. Durch die Verlagerung der Restaurierung aus dem Magazingebäude im Weinhof 15 konnte dort Magazinraum gewonnen werden. Bedauerlicherweise erlaubt die Statik des Schwörhauses keinen Einbau fahrbarer Regalanlagen. Diese hätten eine Deckenbelastbarkeit von mindestens 1000 kg/m² erfordert.¹⁰ Eine statische Prüfung ergab im Schwörhaus eine zulässige Maximalbelastung von lediglich 500 kg/m². Die historische Gewölbekonstruktion mit ihren Säulen bildet dabei die primäre Schwachstelle. Daher fällt der Zugewinn an Raum für Archivalien geringer aus als erhofft.

Im dritten Obergeschoss sind die Büroräume für das Personal und ein Sozialraum mit Küche untergebracht, im vierten Obergeschoss ein Grup-

*Dauerausstellung zur Stadtgeschichte, 2007.
Vorlage: Stadtarchiv Ulm.*



penarbeitsraum mit Arbeitsplätzen für die Aktivitäten der Ulmer Archivpädagogik. Auch die Archivpädagogik und der Arbeitskreis Schule und Archiv haben somit nicht mehr in der Pionierkaserne, sondern im Schwörhaus ihren Sitz, wo nun direkt vor Ort die Arbeit mit Schulen stattfinden kann.¹¹

Ein Herzstück des Hauses der Stadtgeschichte befindet sich im Erdgeschoss des Schwörhauses. In der 254 Quadratmeter großen historischen Gewölbekammer, direkt über den Fundamenten der Pfalzkapelle, wurde eine Dauerausstellung zur Ulmer Geschichte eingerichtet. Sie zeigt in chronologischer Abfolge die wichtigsten Ereignisse, Episoden und Themen der Ulmer Geschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart, gleichsam als Gang durch die Stadtgeschichte. Bislang fehlte eine Dauerausstellung, die die Ulmer Stadtgeschichte in ihrer Gänze präsentiert – mit dem Umbau konnten wir diese Lücke schließen. Die Ausstellung enthält auch Medienstationen mit historischen Stadtansichten und Filmen. Das wichtigste Exponat bildet aber die beim Umbau aufwendig freigelegte, eindrucksvolle Westwand mit großflächigen Resten der restaurierten Staufermauer aus dem 12. Jahrhundert.

Neben der Dauerausstellung bietet die historische Gewölbekammer im Mittelbereich Raum für historische Wechselausstellungen, für Veranstaltungen, Vorträge und Buchpräsentationen. Bislang hatte das Stadtarchiv keine geeigneten Räumlichkeiten, um sich und seine Archivalien angemessen zu präsentieren. Der Umbau des Schwörhauses und die Einrichtung gut und schwellenfrei zugänglicher Öffentlichkeitsbereiche eröffnen hier neue Möglichkeiten. Ganz wichtig aber: Das Haus der Stadtgeschichte ist nun durch das attraktive Portal von der Frontseite des Gebäudes her zugänglich,

es wird von der Touristik beworben und ist durch Wegweiser und Stelen ausgewiesen.

Fazit

Das Haus der Stadtgeschichte will nicht in Konkurrenz zu musealen Einrichtungen oder Konzepten treten. Dazu wäre der Raum, der zu Ausstellungszwecken zur Verfügung steht, auch viel zu klein. Wir zeigen in unserer Ausstellung nur Grundzüge der Ulmer Geschichte auf. Wer sich näher informieren möchte, der kann gerne unsere Publikationen erwerben oder ein Stockwerk höher selbst recherchieren. Je mehr Menschen wir dafür begeistern können, desto besser. Es geht also primär darum, das Archiv für weitere Kreise der Bürgerschaft und für Besucher der Stadt zu öffnen und bekannt zu machen, um unserem fachlichen Auftrag auch in Zukunft gerecht werden zu können.

Als Haus der Stadtgeschichte ist es darüber hinaus unsere Aufgabe, die vielfältigen Aktivitäten und Initiativen im Bereich der Stadtgeschichte Ulms zu koordinieren, Impulse zu vermitteln, historische Bildungsarbeit zu betreiben und die stadtgeschichtliche Forschung zu fördern. Unser Ziel ist, dass die Stadtgeschichte als eigenständiger Faktor in der Stadt wahrgenommen wird.

Günstig für uns war dabei die Tatsache, dass eine Ausstellung zum Verlauf der Ulmer Stadtgeschichte bislang fehlte und dies auch als Defizit wahrgenommen wurde. Hinzu kam die schwierige Zeit der Haushalts- und Personaleinsparungen, *Konsolidierung* genannt, die in der Stadt Ulm in den Jahren 2002–2005 herrschte. Hätten wir uns auf unsere gesetzlichen Aufgaben und das sogenannte *Kerngeschäft* berufen, so wären wir

von den Kürzungen vermutlich noch massiver betroffen gewesen. Stattdessen haben uns die ehrgeizigen Pläne eines Hauses der Stadtgeschichte, für die wir die Politik begeistern konnten, vor dem Schlimmsten gerettet. Und wir haben die Hoffnung, dass wir bei künftigen Einschnitten, die bestimmt kommen werden, besser gerüstet sein werden als in der Vergangenheit. Die außerordentlich positive Resonanz in Politik und Öffentlichkeit auf das Haus der Stadtgeschichte stimmt uns optimistisch.¹²

Die hier in Ulm vollzogene Entwicklung ist dabei die Konsequenz aus vorangegangenen Entscheidungen. Die wichtigste Kursbestimmung war die Festlegung, im Schwörhaus, auf historischem Grund und im Herzen der Stadt, zu bleiben. Nur so war es möglich, eine Dauerausstellung einzurichten, die das Potenzial hat, viele Menschen zu erreichen. Standortentscheidungen sind auch inhaltliche Entscheidungen, und bei einem Bau oder Umbau eines Archivs geht es auch um Fragen der Konzeption und der inhaltlichen Ausrichtung eines Archivs.

Viele der Aufgaben eines Hauses der Stadtgeschichte – beispielsweise historische Bildungsarbeit, historische Ausstellungen oder Förderung der stadtgeschichtlichen Forschung – sind nicht neu. Auch hier betreiben wir systematisch, konsequent und öffentlichkeitswirksam das weiter, wofür das Stadtarchiv Ulm schon früher gestanden hat. Erinnerung sei in diesem Zusammenhang an die große Freiluftausstellung auf dem südlichen Münsterplatz anlässlich des 1150-jährigen Jubiläums der urkundlichen Erstnennung Ulms im Jahr 2004.¹³ Die Eröffnung des Hauses der Stadtgeschichte ist daher eine folgerichtige Fortentwicklung der schrittweisen Öffnung der Archive, die noch nicht zu Ende ist. Diese Öffnung bietet

Chancen, die es gerade auch in schwieriger werdenden Zeiten zu nutzen gilt.

Anmerkungen

- 1** Vgl. Gudrun *Litz*: Entstehung und Bedeutung der Reichsstadt Ulm und ihre verfassungsrechtliche Stellung im Reich. In: Die Ulmer Bürgerschaft auf dem Weg zur Demokratie. Zum 600. Jahrestag des Großen Schwörbriefs. Hg. von Hans Eugen *Specker*. Ulm 1997. S. 13–86, hier S. 20; Sabine *Presuhn*: Hulmam – Ulma – Ulm: Ulm auf dem Weg zur Stadt. In: Stadt-Menschen. 1150 Jahre Ulm: Die Stadt und ihre Menschen. Hg. von Gebhard *Weig* und Michael *Wettengel*. Ulm 2004. S. 23–42, hier S. 32.
- 2** Zur Geschichte des Stadtarchivs Ulm vgl. im Folgenden Hans Eugen *Specker*: Zur Archiv- und Bestandsgeschichte des Stadtarchivs Ulm. In: Die Bestände des Stadtarchivs Ulm. Hg. von Hans Eugen *Specker*. Stuttgart 2002. S. 21–42; Matthias *Grotz*: Die Geschichte des Stadtarchivs: <http://www.stadtarchiv.ulm.de/stadtgeschichte/archivgeschichte>.
- 3** Am 15. Oktober 1785 wurde das Schwörhaus von einem Brand heimgesucht. Zur Geschichte des Schwörhauses vgl. Dorothee *Breucker* und Gebhard *Weig*: Das Schwörhaus auf dem Weinhof. Kleine Ausstellungsreihe zu Geschichte und Zeitgeschehen Nr. 19 vom Juli 1997. Stadtarchiv Ulm; Wolf-Henning *Petershagen*: Das Schwörhaus. Stadt Ulm Information. Hg. von der Stadt Ulm, Zentralstelle, Öffentlichkeit und Repräsentation in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Ulm 6 (2007); zur Schwörtradition in Ulm vgl. Wolf-Henning *Petershagen*: Schwörpflicht und Volksvergütungen. Zur Verfassungswirklichkeit und städtischen Festkultur in Ulm. Ulm 1999.
- 4** *Specker*, wie Anm. 2, S. 39.
- 5** Frauengraben 28 (1975–1989), Münchner Straße 13 (1984–1989).
- 6** Vgl. Ulrich *Seemüller*: Neue Außenstelle für das Stadtarchiv Ulm. In: Der Archivar 42/4 (1989) Sp. 589 f.
- 7** Auf die generelle Problematik der Nutzung eines denkmalgeschützten Altbaus, die verschiedentlich Gegenstand der archivfachlichen Diskussion war, soll hier nicht weiter eingegangen werden. Vgl. dazu u. a. Archivgebäude. Umwandlung und Einrichtung für Archivzwecke. Redaktion Wolfgang *Schaffer* (Landchaftsverband Rheinland, Archivberatungsstelle, Archivhefte 26). Köln 1993. Vgl. neuerdings für die Schweiz: Archivbauten in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein 1899–2009. Hg. von Anton *Gössi* unter Mitarbeit von Gregor *Egloff* und Max *Huber*. Baden 2007.
- 8** Die Trennung der Funktionsbereiche wird in der Fachliteratur häufig thematisiert, vgl. u. a. Wolf *Buchmann*: Preservation: buildings and equipment. In: Journal of the Society of Archivists 20/1 (1999) S. 5–23, hier S. 15 ff.; zu alternativen Einteilungen der Funktionsbereiche vgl. Hannes *Lambacher*: Das Stadtarchiv Münster in seinem neuen Dienstgebäude in der „Speicherstadt“. Vom Kornspeicher zum Aktenspeicher. In: Archivalische Zeitschrift 86 (2004) S. 357–391, hier S. 373 ff.
- 9** Die Online-Fassung der Beständeübersicht des Stadtarchivs Ulm wurde im Frühjahr 2007 ins Netz gestellt: <http://www.onlinekatalog-stadtarchiv.ulm.de/index.html>.
- 10** Vgl. Hermann *Rumschöttel*: Fahrbare Kompaktanlagen in Archiven. Erfahrungen und Anforderungen. In: Mitteilungen für die Archivpflege in Bayern 29/30 (1983/84) S. 63–75, hier S. 67; Michel *Duchemin*: Archive Buildings and Equipment. Ed. by Peter *Walne* (ICA Handbooks Series, Vol. 6). 2nd revised and enlarged Edition. Paris u. a. 1988. S. 46 (1200 kg/m²).
- 11** Der Arbeitskreis Schule und Archiv, der 1978 von Mitarbeitern des Stadtarchivs Ulm und Lehrern von Ulmer Schulen ins Leben gerufen wurde, macht Quellen zur Ulmer Stadtgeschichte themenbezogen in gedruckter Form oder im Internet für schulische Zwecke zugänglich. Die Quellen werden dabei teils im Original, teils in bearbeiteter Form mit fachlicher Kommentierung vorgelegt: http://www.ulm.de/kultur_tourismus/stadtgeschichte/ueber_schule_und_archiv.34992.3076,3963,4236,34709,34992.htm.
- 12** Hans-Uli *Thierer*: Das Haus der Stadtgeschichte – Ein Archiv öffnet sich. In: Südwest Presse Nr. 157 vom 11. Juli 2007; Hans-Uli *Thierer*: Ein Haus der Bildung. In: Südwest Presse Nr. 160 vom 14. Juli 2007; Chirin *Kolb*: Zeichen Ulmer Selbstbewusstseins. In: Südwest Presse Nr. 161 vom 16. Juli 2007; Rüdiger *Bäßler*: Ulmer Historienschau auf ehrwürdigem Fundament. In: Stuttgarter Zeitung Nr. 175 vom 1. August 2007.
- 13** Vgl. *Weig/Wettengel*, wie Anm. 1; Hans-Uli *Thierer*: Die Stadtgeschichte ist unter die Leute gegangen. In: Südwest Presse Nr. 157 vom 10. Juli 2004; Hans-Uli *Thierer*: Ein Kreuzweg mit zehn Stationen. In: Südwest Presse Nr. 163 vom 17. Juli 2004; Otto *Benz*: Ulmer können Geschichte erwandern. In: Schwäbische Zeitung Nr. 157 vom 10. Juli 2004.